



Mathematik ist für Antonij Golkov kein Buch mit sieben Siegeln. Der Holbein-Gymnasiast hat ein Talent für Zahlen und hat nun beim Bundeswettbewerb Mathematik gewonnen. Foto: Anne Wall

Ein ganz normales Genie

Porträt Antonij Golkov hat beim Bundeswettbewerb Mathematik gewonnen. Mit seinem Können will der 18-Jährige nicht angeben

VON SONJA KRELL

Mathe-Leistungskurs. K 13. Alles langweilig, findet Antonij Golkov. „Da geht es ja gar nicht darum, dass man selber denkt. Da muss man nur Standardrezepte anwenden“, meint der 18-Jährige. Er will selbstständig Ideen entwickeln, an Aufgaben tüfteln, Lösungen entwickeln. Seit Jahren nimmt Antonij an Mathe-Wettbewerben teil – und hat nun den Sieg im Bundeswettbewerb Mathematik geschafft.

Eine Auszeichnung, die der Schüler des Holbein-Gymnasiums „schon schön“ findet. Mehr aber auch nicht. Er will nicht viele Worte verlieren über seine Person, den Wettbewerb und sein Talent. Spaß an Zahlen hatte Antonij schon immer, meint er. Irgendwann hat er von allein damit angefangen, in der Freizeit Mathe-Bücher mit kniffligen Aufgaben zu wälzen.

Viele der Bücher, die der 18-Jährige fein säuberlich in seinem Schrank stapelt, sind in kyrillischer

Schrift geschrieben. Vor elf Jahren kam Antonij mit seiner Familie aus der Ukraine nach Deutschland. Die Sprache war für den Jungen mit den kurzen dunklen Haaren nie ein Problem – im Gegenteil. Er spricht Russisch, Ukrainisch, Deutsch, Englisch, Französisch und Italienisch. Einen Moment überlegt er. „Ich glaube, das ist alles“, sagt er. Und lächelt schüchtern.

Ein Stipendium ist ihm jetzt schon sicher

Die mathematische Begabung scheint bei den Golkovs in der Familie zu liegen. Die Eltern gehen als ausgebildete Architekten mit Zahlen um, Sohn Vladimir (21), der Informatik studiert, hat schon vier Mal den Bayern-Entscheid gewonnen. Aneinander messen wollen sich die Brüder nicht. „Aber es ist schon ein Ansporn“, meint Antonij.

An die große Glocke hat er den Sieg auch in der Schule nicht gehängt. „Die anderen haben es schon mitgekriegt“, sagt der Schüler und

zuckt mit den Schultern. Er will sich nicht in den Mittelpunkt drängen, nicht mit seinem Können angeben. Wenn die Mitschüler bei den Hausaufgaben nicht weiterkommen, hilft er ihnen. Aber dass in der Schule gleich eine Durchsage gemacht wurde, weil er den Bundessieg geholt hat, das war ihm fast peinlich.

Am heutigen Dienstag fährt Antonij nach Hannover, zusammen mit seinem Vater. Dort wird er die Urkunde für den Bundessieg 2008 entgegennehmen. Nein, aufgeregt sei er nicht, winkt der Schüler ab. „Wieso auch“, meint er.

Der Wettbewerb, bei dem er zwei Runden in Hausarbeit und anschließend ein Kolloquium meistern musste, war eine Herausforderung für Antonij. Jetzt denkt er weiter. Er möchte Mathematik studieren, später vielleicht in der Forschung arbeiten. Durch den ersten Platz wird er in die Studienstiftung des deutschen Volkes aufgenommen, ein Stipendium ist ihm sicher. „Das ist schon toll“, sagt er. Und lächelt.